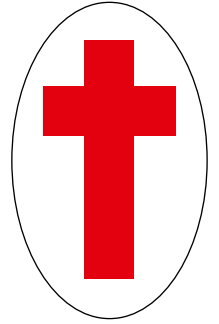




KAMILLUS HEUTE



Nr. 121/122

MITTEILUNGEN DER KAMILLIANER AUS ÖSTERREICH

Dezember 2017



Treffen der Ausbildungsleiter und Animatoren und Bericht an den gesamten Orden

Der Generalrat organisierte vom 12. bis 18. Oktober 2017 in Rom, in der Villa Primavera, dem Ordenshaus der Dienerinnen der Menschwerdung, ein internationales Treffen für Ausbildungsleiter und Animatoren der kamillianischen Berufungspastoral. Dieses internationale Treffen hatte das Thema „Berufungsförderung und die kamillianische Ausbildung in Syntonie mit den Zeichen der Zeit und den neuen Notwendigkeiten für den Aufbau einer hoffnungsvollen Zukunft“.

Über 50 Teilnehmer aus allen geographischen Räumen des Ordens waren versammelt: fast alle jungen Kamillianer, die für die Ausbildung verantwortlich sind, Animatoren, die für die Berufungspastoral zuständig sind, und zusätzlich einige Schwestern – Töchter des hl. Kamillus, sowie Dienerinnen der Menschwerdung. Das Hauptziel des Treffens war die Aktualisierung der Regel und eine Revitalisierung unserer Visionen, Aktionen, Mittel und Strategien im Bereich der Berufungsförderung und der Ausbildung zum kamillianischen Leben.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Provinzialat der Kamillianer

Versorgungsheimstraße 72, 1130 Wien

Tel. 01/804 61 41 - 0

E-Mail: provinzialat@kamillianer.at

Internet: www.kamillianer.at

Raiffeisenlandesbank Noe-Wien

IBAN: AT98 3200 0000 0230 0614

BIC: RLNWATWW

Redaktion: P. Leonhard Gregotsch

Druck: kbprintcom.at, 4840 Vöcklabruck

P.b.b. – Verlagspostamt 1130 Wien, 02Z 033353 M

Wo treffen wir Jugendliche und wie ticken sie?

In einer Mitteilung an den gesamten Kamillianerorden heißt es: Zur Unterstützung unserer Reflexion gab es drei Konferenzen. Die erste warf einige Fragen auf: Wo treffen wir Jugendliche? Woher kommen sie zu uns und mit welcher Motivation? Schließlich wie sieht unsere konkrete Herangehensweise aus, um ihre menschlichen und geistlichen Nöte im Bereich der Ausbildung kennenzulernen? In einer Welt, die durch den Einfluss der sozialen Medien gekennzeichnet ist, zeigen uns Studien und Forschungen, dass die Jugendlichen in einer psychologischen Zerbrechlichkeit, der berufsbezogenen Haltlosigkeit und einem moralischen Relativismus leben. Diese Wirklichkeit drängt uns, Ausbildungsleiter und Animatoren, neue Kompetenzen zu entwickeln, um ihre Ansprüche kennenzulernen und sie unterscheiden zu können, sowie um ihnen zu helfen, dem eigenen Leben einen Sinn geben zu können und ein Gewissen zu haben, das ermöglicht, gegen den Strom zu schwimmen. Wenn wir ihre wirklichen Nöte kennen, können wir ihr Herz, aber dann auch ihren Verstand berühren und aufwärmen, damit sie anfangen, den Weg der Bekehrung und des Wachstums zu gehen.

Was sagt der hl. Kamillus?

In der zweiten Konferenz wandten wir uns den neunzehn Briefen des hl. Kamillus zu. Diese schrieb er zum Thema Berufungsklä rung teils an die Ausbildungsleiter, teils an die Auszubildenden. Aus den Briefen wird der Gedanke vom hl. Kamillus klar: man sollte nur die Guten aufnehmen; man sollte sicherstellen, dass der Kandidat geistlich reif ist; man sollte die Zeichen der Authentizität und des Fortschritts auf den Wegen des Heiligen Geistes überprüfen. Über die menschlichen

und intellektuellen Kompetenzen hinaus, ist die Unterscheidung in der Berufungsklä rung laut dem hl. Kamillus in erster Linie ein Prozess des Glaubens, durch den man die Authentizität des Rufes überprüft und dem Berufenen hilft, dem treu zu bleiben.

Interkulturalität – Herausforderung und Chance

Das Pflänzchen vom Heiligen Kamillus gedeiht mittlerweile in 41 Ländern verschiedener geographischer Räume mit diversen Kulturen. Diese multikulturelle Realität drängt uns zum Nachdenken über die Interkulturalität. Die dritte Konferenz gab wichtige Anregungen zur Problematik der Interkulturalität. Die Ausbildung in einem interkulturellen Kontext verlangt, dass jeder ununterbrochen seinen inneren Pilgerweg geht: von der eigenen Kultur zur Kultur des anderen, und alle gemeinsam zur Kultur des Evangeliums und des geweihten Lebens. Es ist wichtig anzuerkennen, dass es keine ideale oder höhere Kultur gibt. Alle sind von Christus versammelt. Unsere Unterschiedlichkeiten sind Werte, die wir annehmen und schätzen lernen müssen. Die Ausbildung zur Interkulturalität im Laufe der Formation kann sowohl eine Chance, als auch eine Herausforderung sein. Die Interkulturalität als Wert anzusehen, macht aus ihr eine Chance zum Wachstum und zur Bereicherung im persönlichen, sowie im gemeinschaftlichen Sinne. Wenn unsere Gemeinschaften nicht interkulturell werden, können wir nicht überleben.

Wir sind der Überzeugung, dass die Treue und das Zeugnis unseres Lebens, sowie der tägliche Dienst nach unserem Charisma die ersten Schritte der Berufungsförderung sind. Über die Aufgabe einer für die Ausbildung verantwortlichen Person oder einer solchen Gruppe hinaus, ist der ganze Orden durch seine einzelnen Mitglieder Förderer unserer Berufungen ... Den Kandidaten für das geweihte Leben in unserem Orden wünschen wir Mut und Standhaftigkeit für die getroffene Entscheidung. Gerade öffnen sich der Horizont und der Weg zur 2018-er Synode mit dem Thema Jugend, der Glaube und die Unterscheidung der Berufung. Zusammen mit der Weltkirche blicken wir mit großer Hoffnung in die Zukunft trotz der Herausforderungen unserer Zeit. In der Heilsgeschichte war die Nacht immer eine Zeit der geheimnisvollen Fruchtbarkeit. In gegenseitiger Gebetsgemeinschaft, vertrauen wir unsere Freuden, unsere Sorgen und die Herausforderungen der Berufungsförderung, sowie der Ausbildung zum geweihten Leben in unserem Orden der mütterlichen Fürsprache der Jungfrau Maria und unserem Heiligen Vater Kamillus an.



30 Jahre Camillianum – Tagung zum Thema „Schmerz und Leid“

Vom 30. bis 31. Oktober 2017 veranstaltete das Institut für die Pastoraltheologie des Gesundheitswesens, das Camillianum, anlässlich der Eröffnung des 30. akademischen Jahres des Camillianum eine Tagung mit dem Titel: „Schmerz und Leid: Interpretationen, Sinn und Therapien“.

Die Sorge um die Kranken fördern

Das Institut Camillianum, das der Päpstlichen Lateran-Universität angegliedert ist, um neben der höheren Weiterbildung in der Pastoral der Seelsorge und des Gesundheitswesens auch die akademischen Titel des Lizenziates und des Doktorates in der Pastoraltheologie des Gesundheitswesens verleihen zu können, hat als wesentliches Ziel die christliche Gestaltung der Sorge um die Kranken zu fördern – gemäß der pastoralen Nächstenliebe, von der der hl. Kamillus von Lellis beseelt war. Es handelt sich um eine akademische Ausbildung, die den Studenten die Instrumente für eine kulturelle und theologische Auseinandersetzung anbietet und ihnen auch hilft, diese Ideen und tiefen Überzeugungen, die für die zwischenmenschlichen Beziehungen und für das Hin-hören auf die Person des Leidenden notwendig sind, in die Praxis umzusetzen.

Schmerzerfahrungen unter verschiedenen Gesichtspunkten

Bei der Tagung in der Aula Magna „Emidio Spogli“ des Camillianum wurde hauptsächlich die Erfahrung des Leidens unter menschlichen, therapeutischen und christlichen Gesichtspunkten behandelt.

Gegenüber dem Schmerz versagen die Erklärungen und der Glaube bietet einen Ausgangspunkt, um in einem kollektiven Versuch Bedingungen zu finden, die den Schmerz lindern können. Der Schmerz zeigt außerdem die menschliche Endlichkeit, durch die wir unsere Begrenztheit, die Reduzierung unserer Tätigkeiten, die Verantwortung für unsere Therapie, die ausgewogen sein soll, indem sie Vernachlässigung und Übertreibungen vermeidet, erlernen.

Die Erfahrung des Schmerzes zeigt auch die Notwendigkeit des Mutes, damit wir nicht im Angesicht des Leides und eines möglichen Misslingens einer Therapie die Flucht ergreifen, sondern damit wir mit Können und Entschlossenheit alle verfügbaren Mittel einsetzen. Der christliche Sinn des Leidens besteht in Nähe, Mitempfinden, in der liebevollen Antwort im Lichte des Kreuzes Christi. Er besteht nicht im Wohlgefallen für das Leiden, sondern vielmehr in der Bereitschaft mitzuleiden.

Schmerz und Leid als Ort der Solidarität

Bei der Versammlung sprachen verschiedene akademische Autoritäten, auch Ärzte, Theologen und Vertreter der kirchlichen Hierarchie auf internationalem Niveau. Die Tagung hatte zum Thema, den Schmerz und das Leiden und die Möglichkeit, dass diese ein Ort der Solidarität mit anderen Menschen und mit Gott werden können, ein Ort des Vertrauens und der Hoffnung. Wir dürfen nicht an das Leid denken – so schrieb der französische Philosoph Emmanuel Mounier – als etwas, das uns weggenommen wird, sondern als etwas das wir schenken können. [...] Tage gefüllt mit einer bisher nicht gekannten Gnade.

Auslösende Faktoren für die Gründung des Camillianum waren der Brief „Salvifici doloris“ (11. Februar 1984) und zuletzt das Motu Proprio „Dolentium hominum“ (11. Februar 1985) von Papst Johannes Paul II. – mit dem die Päpstliche Kommission für die im Gesundheitsdienst Tätigen errichtet wurde.

Festmesse mit Generalsuperior P. Leocir Pessini und P. Leonhard Gregotsch. P. Gregotsch war von 1989 bis 2014 Dozent am Camillianum.



Aus unserer Gemeinschaft



Diamantenes Priesterjubiläum von P. Leonhard Gregotsch

P. Leonhard Gregotsch feierte am 2. Juli 2017 im Rahmen des Kamillusfestes sein 60-jähriges Priesterjubiläum. Beim Festgottesdienst in der Karl Borromäus-Kirche in Wien-Lainz hielt Generaldelegat P. Alfréd György die Festansprache. Auch der General des Kamillianerordens, P. Leocir Pessini, war eigens aus Rom angereist, um P. Leonhard Gregotsch für seinen unermüdlichen Einsatz für die Österreichische Provinz und den Orden der Kamillianer zu danken.

P. Gregotsch feierte heuer ein weiteres „Jubiläum“ und zwar das 25. Fronleichnamsfest in der Pfarre Maria Laah, Gemeinde Wolfers/OÖ.



P. MMag. Dr. Alberto **Marques de Sousa**, Kirchenrektor und Krankenhausseelsorger im Allgemeinen Krankenhaus in Wien 9

P. Edmund **Dorner**, Krankenhausseelsorger i. R.

P. Alois **Kummer**, Krankenhausseelsorger i. R.

P. Werner **Puntigam**, Krankenhausseelsorger i. R.

Nyíregyháza:

P. Levente Gyula **Kovács**, Superior und Krankenhausseelsorger

Br. Attila **Keresztes**, Seelsorger im St. Kamillus-Wohnheim

Salzburg:

Pfarrer der Pfarre St. Johannes im Landeskrankenhaus Salzburg ist nun Generaldelegat P. Alfréd **György** anstelle von P. Joshy Kanjirathamkunel.

Die Stelle von P. Doise Mullankuzhiyl, Seelsorger in der Christian-Doppler-Klinik, wurde noch nicht nachbesetzt.

Zum Haus Salzburg gehören:

Generaldelegat P. Alfréd György, Superior und Krankenhausseelsorger

P. Josef **Angerer**, Pfarrprovisor in Brandenburg (Tirol)

P. **Engelbert Gruber**, Seelsorger im Landeskrankenhaus Salzburg

P. **Stefan Gruber**, Krankenhausseelsorger i. R.

P. Aleks **Palavrić**, Krankenhausseelsorger i. R.

Die indischen Mitbrüder (P. Joshy Kanjirathamkunel, P. Doise Mullankuzhiyl und P. Binoy Thakidipurath) sind nun in der Diözese Passau tätig.

Personalveränderungen

Wien:

Rektor und Krankenhausseelsorger im Krankenhaus Hietzing ist nun P. Julien **Slanon** anstelle von P. Binoy Thakidipurath.

P. Béla **Maczák** wurde von Nyíregyháza nach Wien versetzt und ist nun Krankenhausseelsorger im Krankenhaus Hietzing.

Weitere Mitglieder der Kommunität Wien sind:

P. Leonhard **Gregotsch**, Superior, Moderator der Pfarre „Maria, Heil der Kranken“ und Krankenhausseelsorger im Neurologischen Zentrum Rosenhügel

P. Jean Bosco **Gnombeli**, Krankenhausseelsorger im Allgemeinen Krankenhaus in Wien 9



Bei der anschließenden Agape im Klostergarten konnte auch das IBG-Team dem Jubilar persönlich gratulieren.

Kamillianische Familie der Laien

Treffen der Zentralkommission der Kamillianischen Familie der Laien in Rom, 20. bis 22. September 2017

Erster Teil:

Zweites Handbuch der Ausbildung

Aufgrund eines Beschlusses der Kamillianischen Familie der Laien wurde eine Unterkommission gebildet für die Schaffung des zweiten Handbuches der Ausbildung, mit den Mitgliedern: Marie-Christine Brocherieux (Präsidentin der Kamillianischen Familie der Laien), Anita Ennis (Vizepräsidentin der Kamillianischen Familie der Laien), Rosabianca Carpena (ehemalige Präsidentin), P. Laurent Zougrana (Generalkonsultor und Geistlicher Assistent der Kamillianischen Familie der Laien).

Die Unterkommission traf sich in der Maddalena in Rom. Man wählte die Texte aus, die für das zweite Handbuch von verschiedenen Personen in Zusammenarbeit mit der vorhergehenden Zentralkommission bereits vorbereitet worden waren, um diese dann auf der Internetseite des Ordens www.camilliani.org in der Rubrik „Kamillianische Familie der

Laien“ zu veröffentlichen.

Wir achteten auf den Inhalt dieser Artikel und auf die zentrale Botschaft, die sie miteinander verbindet. Die Übersetzungen in den verschiedenen Sprachen wurden verbessert und vervollständigt.

Die Themen, die bereits auf der Internetseite veröffentlicht werden können, sind folgende:

1. Von oben wiedergeboren werden aus dem Wasser und dem Geist
2. Die Liebe in den Beziehungen
3. Der Laie und die Verwirklichung des Charismas des hl. Kamillus
4. Der ehrenamtliche Dienst, die Freiwilligkeit und die Demut
5. Mit dem Herzen einer Mutter
6. Die Sakramente der Heilung
7. Die Werke der Barmherzigkeit
8. Die hilfreiche Beziehung

Zweiter Teil:

Treffen mit dem Generaloberen

P. Leo traf sich mit der Unterkommission, um den Vorschlag der Generalkonsult für eine internationale Zusammenkunft der Kamillianischen Familie der Laien (Präsidenten und Geistliche Assistenten) in Rom im Oktober 2018 zu diskutieren und das Vorhaben zu bekräftigen.

Dieses Treffen wird von der Generalkonsult, den Provinzialen, den Vize-Provinzialen, den Delegaten, der Zentralkommission der Kamillianischen Familie der Laien befürwortet. Man erhofft sich, dass diese Zusammenkunft ein Forum sein wird, um die Erfahrungen aus dem Leben der Kamillianischen Familie der Laien in der Welt von heute auszutauschen. Es verschafft auch den Mitgliedern eine Möglichkeit, Zeugnis abzulegen vom persönlichen Einsatz im Rahmen der Kamillianischen Familie der Laien.

Datum des Treffens: 14. bis 19. Oktober 2018 in Rom

Kamillusfest der Kamillianischen Gemeinschaften

Durch die Initiative von P. Joshy bei der Generalversammlung 2016 und bei der Klausurtagung 2017, ein Fest aller Kamillianischen Gemeinschaften zu feiern, kamen am 1. Juli 2017 der Kamillianerorden, die Kamillianischen Schwestern und die Kamillianischen Familien zu einem „Regenbogenfest“ der großen Kamillianischen Familie nach Altenhof. Die Kamillianischen Familien trafen vor dem Fest zu ihrer Generalversammlung zusammen.



Schwester Erna Mair begrüßte die Kamillianerpatres und alle Gäste, die von den Kamillianischen Familien und von der Gemeinschaft der Kamillianischen Schwestern zu dieser ersten gemeinsamen Feier zu Ehren des hl. Kamillus nach Altenhof gekommen waren.

Den Festgottesdienst in der Dorfkapelle zelebrierte P. Joshy in Konzelebration mit P. Alfréd György und P. Stefan Gruber. Die Kamillianischen Schwestern begleiteten musikalisch den Gottesdienst. Im Dorfrestraurant wurde das gemeinsame Mittagessen eingenommen und es blieb genügend Zeit für gegenseitiges Kennenlernen, gute Gespräche und Unterhaltung. Am Nachmittag fand das „Regenbogenfest“ mit einer gemeinsamen Vesper in der Kapelle seinen Abschluss.

Viele Teilnehmer an diesem gelungenen Fest waren erfreut und äußerten den Wunsch, wieder eine Feier aller Kamillianischen Gemeinschaften zu veranstalten.

Gerhard Lenzenweger

Generalversammlung der Kamillianischen Familien

Der Vorstand und 34 Mitglieder aus neun Kamillianischen Familien kamen zur Generalversammlung.

P. Joshy hielt das geistliche Referat „Das Leben als Reise – als Reise nach innen“. P. Joshy sagte, dass unser Leben einer Reise gleicht. Die längste Reise ist die Reise nach innen. Sie ist ein lebenslanger Prozess. Wir suchen Hilfe in Situationen, wo alles nicht mehr trägt und Neues noch nicht in Sicht ist. Wir müssen loslassen vom Alten und den Durchgang, den Aufbruch zu Neuem wagen. Wie in einem Märchen stehen wir vor einem Sprung in die Tiefe. Doch Angst hält uns ab, aber Vertrauen in die ungewisse Zukunft lässt uns springen. „Es ist nicht deine Arbeit, sondern meine!“ sagte Gott zum heiligen Kamillus. Das soll auch uns, bei unserer Tätigkeit im Dienst an den Kranken, Hoffnung für die Zukunft sein.

Mag. Angela Mair berichtete über die Klausurtagung 2017 des Vorstandes, bei der die Planung des gemeinsamen Kamillusfestes beschlossen wurde.

Vizepräsidentin Erna Mair brachte mit Bildunterstützung den Arbeitsbericht über die abgelaufene Geschäftsperiode. An den vier Einkehrtagen 2016 nahmen ca. 100 Mitglieder der Kamillianischen Familien teil. Die Klausurtagung fand am 10. Jänner 2017 in Pettenbach statt.

Zu einem Einkehrtag am 25. März 2017 kamen 30 Mitglieder von sieben Kamillianischen Familien nach Altenhof.

P. Joshy teilte mit, dass er ab Herbst in der Diözese Passau tätig sein wird. Präsidentin Christa Kahr dankte P. Joshy für die gute geistliche Begleitung und die Durchführung der Einkehrtage und übergab ihm ein Abschiedsgeschenk.

Die Präsidentin dankte Lydia Kaltenböck, KF Sierning, für die Jahrzehnte lange Betreuung der Krankengottesdienste in der Michaelskapelle des Stiftes Kremsmünster.

P Alfréd György ist nach Abschluss seiner Studien in Rom nach Österreich zurückgekehrt. Er wurde zum Generaldelegaten der Österreichischen Kamillianerprovinz ernannt und ist seit Herbst 2017 in Salzburg tätig. Bis zu einer Neubestellung wird er die geistliche Betreuung der Kamillianischen Familien übernehmen.

Gerhard Lenzenweger



Das Geist-volle Leben des hl. Kamillus

Aus der Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck am 25. Mai 2014 anlässlich des 400. Todestages des hl. Kamillus in St. Kamillus, Essen-Heidhausen

An der Lebensgeschichte des hl. Kamillus wird anschaulich, was es bedeutet, ein Leben aus der Kraft von Gottes Geist zu führen. Drei Perspektiven dieses Geistvollen Lebens möchte ich hervorheben.

Bekehrung und Umkehr

1. Christsein geschieht letztlich immer durch Umkehr und Bekehrung. Wer so sehr auf des Messers Schneide, wie der hl. Kamillus, gelebt und als Landsknecht nicht nur die Welt der Sünde und Schuld, sondern auch der Verfehlungen und Machtversuchung erlebt hat, der braucht eine Bekehrung, um zu einem neuen Lebensweg zu gelangen. Es ist eine Hinkehr zum Lebensgeheimnis Jesu Christi; es ist eine Bekehrung und Hinkehr zur Ausstrahlungskraft Jesu und ein Fasziniertsein vom Glauben als Nachfolge. So ist das Leben des Kamillus, der sich in seinem „Ich“ vom „Du“ Gottes berührt und in das „Wir“ der Kirche gerufen weiß. Sein Leben ist Bekehrung und Umkehr. Es ist ein Leben in einer neuen Beziehung zu Christus, der sich als der Rufende herausstellt und Kamillus als den will, der in Freiheit zu diesem Ruf „Ja“ sagt. Das bezeugt die Dynamik seines Christseins.

Umkehrgeschichte wird Liebesgeschichte

2. In den Erzählungen und Schriften über den hl. Kamillus wird von seinem langen Dienst im Jakobus- und Heilig-Geist-Hospital in Rom berichtet, in dem er Schritt für Schritt eine neue, ganzheitliche Sicht auf den Kranken in seiner Leib-, Seele- und Geisteinheit entwickelt. So lernt er das Ideal des Menschseins auf neue Weise kennen, das in Jesus selbst grundgelegt ist. Es ist ein Menschsein, das sich in Leid und Not zeigt und so seine Ganzheit gewinnt. Das Urbild dieses Menschseins sieht der hl. Kamillus im Gekreuzigten. Den Gekreuzigten als Ideal und als Vor-Bild zu nehmen, das macht sein Leben aus. Hier erhält seine Umkehr- und Bekehrungsgeschichte eine erneute Zuspitzung. Es geht nicht einfach um eine Liebe zum Kreuz der Leidenden, es geht um eine Liebe zum Gekreuzigten, in dem Kamillus das Geheimnis des Kreuzes annimmt. Das ist eine Umkehrgeschichte im Glauben und ein Wechsel der Blickrichtung. Nachfolge als Umkehrgeschichte ist eine Liebesgeschichte zum und mit dem Gekreuzigten, der alle Menschen umarmen will. Aus einer solchen Mitte speist sich die Berufung des hl. Kamillus. Es geht um die Annahme des Leidens, nicht um des Leidens willen, sondern als Durchgang zu einer Verbindung mit Gott aus Liebe.

Bekehrungsgeschichte als Liebe zum Menschen

3. Der hl. Kamillus lernt es, den Kranken in seiner Ganzheitlichkeit zu lieben und anzunehmen und darin das

direkte Ziel seiner Liebe zu betrachten, das identisch ist mit seiner Gottesliebe. Hier wird das Evangelium vom Barmherzigen Samariter anschaulich, in welchem Jesus uns lehrt, sich nicht aus einem von oben nach unten begriffenen Mitleid den Kranken und Leidenden zuzuwenden, sondern sich vom Leidenden her zu fragen, was dieser denn zum Heil braucht. So geht uns der Blick für das Geheimnis des Menschseins im Leiden auf, so auch eine Liebe zu den Kranken, die eine Liebe bis ins Äußerste ist. Nicht umsonst haben die Zeitgenossen den hl. Kamillus und die ersten Kamillianer so sehr geschätzt, weil sie den Sterbenden und damit denen nahe waren, die für viele zu den am Rande Liegenden gehörten. So ist auch das besondere Ordensgelübde der Liebe zum Kranken und der Ausübung des Krankendienstes auch unter Lebensgefahr zu begreifen. Die Bekehrungsgeschichte zum Kranken zeigt seine Liebe zum Menschen. Dies aber ist eine Identitätsgeschichte. Weil der Kranke das direkte Ziel seiner Liebe ist, erkennt er in dieser Liebe Gott selbst, damit seine Nachfolge und damit seinen Weg im Glauben. Das Herz des Kamillus schlägt für Christus, den Gekreuzigten, und somit für die Kranken; es schlägt für die Kranken und somit für Christus, den Gekreuzigten. Das können wir am hl. Kamillus sehen und auch für uns, und zwar mit großer Dankbarkeit für sein Lebensbeispiel, um selber Menschen einer Herzensbildung im Glauben zu werden, in der heute notwendigen Form der Umkehr, der Liebe zum Gekreuzigten und des Lebens mit den Notleidenden. Das ist Christsein. So wird die Kirche lebendig, so berührt sie Menschen und führt uns in die Tiefe unsers Glaubens als Nachfolge.





Buchempfehlung

Franz Neidl

Papst Franziskus: Wozu braucht uns diese Erde?

Die ökologische Spiritualität in „Laudato si“

Verlag Butzon und Bercker
Erscheint im Februar 2018

Die Enzyklika „Laudato si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ – ist etwas Besonderes – eine Ausnahme in vielfacher Hinsicht. Sie wendet sich „an jeden Menschen, der auf diesem Planeten wohnt“ und spricht in einer leicht verständlichen und bildvollen Sprache. Außerdem ist sie die erste Enzyklika der katholischen Kirche, die die Beziehung des Menschen zur Natur auf ausführliche Weise behandelt. Sie hat Themen zum Inhalt, die für die gesamte Menschheit wichtig sind: Klimawandel, Umweltverschmutzung, Verlust der biologischen Vielfalt, die soziale Situation der Armen in der Welt. Das sind sicherlich genügend Gründe, dieses Dokument zu lesen!

Franz Neidl hat nicht nur Theologie studiert, sondern auch Biologie: Hauptfach Limnologie (Ökologie der Flüsse und Seen) / Nebenfach Mikrobiologie. Er schreibt: „Als ich in der Enzyklika die Stellen las, in denen der Papst von der Wichtigkeit des Planktons und von den Fischen, Algen, Pilzen und Würmern sprach, fühlte ich mich auch als Biologe ganz in meiner Welt und wurde sehr

von der Offenheit des Dokumentes angesprochen. Schnell fasste ich daher den Entschluss, die Enzyklika auch intensiv zu studieren und ein Buch zu schreiben. Außerdem war dies eine willkommene Gelegenheit in mir selbst zu einer Synthese der beiden gemachten Studien Theologie und Biologie zu kommen.“

Eine große Besonderheit des Textes liegt darin, dass er die ökologischen Aussagen ganz im Zusammenhang mit der sozialen Situation, insbesondere die der Armen, sieht. Darin liegt sicherlich eine der Hauptstärken der Enzyklika, denn Biologen sehen meistens nur die Biologie, Meteorologen nur die Meteorologie, Soziologen nur die Soziologie usw. Eine Zusammenschau ist dringend nötig, denn auch der Mensch ist ein Lebewesen, das eines Schutzes bedarf!

Das eigentliche „Herzstück“ der Enzyklika ist seiner Meinung nach das Thema der ökologischen Spiritualität. Deshalb hat der Autor aus der ganzen Enzyklika Stellen herausgesucht und in 20 kleinen Kapiteln kommentiert.

**Die Kamillianer wünschen allen ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen,
Wohltätern und Freunden viel Glück,
Gesundheit und Gottes Segen für 2018!**

Heilungsgottesdienste

Krankengottesdienste der Kamillianischen Gemeinschaft

Jeden 2. Samstag im Monat um 14.00 Uhr am
13. Jänner, 10. Februar, 10. März, 14. April, 12. Mai, 9. Juni
in der Michaelskapelle im Stift Kremsmünster.
Im Juli und August 2018 finden keine Gottesdienste statt.

Kamillusfeste 2018

Pettenbach – Sonntag, 8. Juli 2018, 9.30 Uhr, Pfarrkirche
Nyíregyháza/Ungarn – Sonntag, 8. Juli 2018, 10.00 Uhr, Szent László, Borbánya
Wien – Sonntag, 8. Juli 2018, 15.30 Uhr, Karl Borromäus-Kirche
im eh. Geriatriezentrum Am Wienerwald
Salzburg – Samstag, 14. Juli 2018, 18.15 Uhr, Kirche St. Johannes im Landeskrankenhaus
Altenhof – Sonntag, 15. Juli 2018, 10.00 Uhr, Dorfkapelle